

zur höchsten Säugerstufe getan haben und das erste höhere Säugetier müßte selber zunächst noch eine sehr indifferente, viele spätere Möglichkeiten der Kraft nach einheitlich umfassende Form gewesen sein. Die, wenn auch noch so auffälligen Ähnlichkeiten z. B. zwischen Raubbeutlern und höheren Raubsäugern würden in diesem Sinne nicht auf näherer Verwandtschaft, sondern nur auf gleichartiger Anpassung oder „konvergenter Züchtung“ beruhen, etwa so wie z. B. Wassertiere des verschiedensten Ursprungs sich der Fischform annähern und Maulwürfe in den Reihen der Beutler, Mäger und Insektivoren mit sehr ähnlicher Körperbildung vorkommen, die eben ihrer wühlenden Lebensweise entspricht.

Eine ganz sichere Entscheidung läßt sich hier, wie so oft, noch nicht fällen. Für die letztere Ansicht, die rein theoretisch sicherlich die bessere ist, scheinen in neuerer Zeit mehr und mehr doch die paläontologischen Funde zu sprechen. Aus mancherlei Spuren scheint hervorzugehen, es habe um den Beginn der Eocänzeit eine wirkliche Urgruppe der Obersäuger existiert, die zugleich eine Art Mischgruppe war, in der Merkmale der später getrennten echten Raubtiere, Mäger, Insektenfresser, Paar- und Lupenächer und selbst Halbaffen wirklich im Sinne der Theorie noch beisammen lagen, im ganzen gleichzeitig noch gemischt mit einer gewissen Dosis von Beuteltierzügen. Wenn sich das bestätigt (wir kommen noch darauf zurück), so hätten die Obersäuger doch wohl einen einheitlichen Ausgangsstamm gehabt und seine Wurzel würde dann naturgemäß wohl wirklich nur bei einer einzigen und zwar einer möglichst undifferenzierten alten Beutlerform liegen können.

Andererseits darf aber nicht verschwiegen werden, daß ein früher stark geltend gemachtes Argument der Einheitstheorie vielleicht heute doch nicht mehr so stichhaltig ist. Man wies gern darauf hin, daß gewisse tief innerliche anatomische Unterschiede zwischen Obersäugern und Beutelsäugern doch nicht gut grade so mehrfach entstanden sein könnten. Der wichtigste vom Knochenbau unabhängige anatomische Unterschied zwischen Ober- und Untersäugetier kommt hier in Betracht. Wenn wir von Ober- oder höheren Säugetieren bereits seit einer Weile hier reden, so müssen wir uns dabei an den oben besprochenen wichtigsten Satz der Säugetierschätzung erinnern: daß nämlich die jeweilige Entwicklungsstufe der Säugetiere ihren bestimmtesten Ausdruck in dem immer inniger werdenden Verhältnis von Mutter und Kind finde und daß von der Fortbildung dieser Verkettung alle Mängelschätzung auszugehen habe. Das bestimmende Merkmal der sogenannten höheren Säuger (Eutheria) ist nun, daß bei ihnen auch das Auskunftsmitel der Beuteltiere vermieden wird und das junge Tier seine ganze wesentlichste Ausbildung noch im Mutterleibe empfängt. Ausnahmslos alle Eutherien oder Obersäuger bilden im mütterlichen Leibe zur Ernährung des Embryo eine besondere Placenta (oder Mutterkuhle), ein besonderes Organ, das in gewissem Sinne eine Brücke oder einen organischen Anschluß